

Katastrophen-Wecker warnt vor Tsunamis

Ein in Norddeutschland produzierter „Katastrophen-Wecker“ kann mit einem künftigen Warnsystem gegen gefährliche Flutwellen lebenswichtige Dienste leisten. Davon sind zumindest die Flensburger Entwickler und Hersteller des neuartigen Warnradios überzeugt.

Flensburg

dpa

„Es ist das gegenwärtig einzige und verlässlichste Gerät auf dem Weltmarkt“, sagt der Geschäftsführer der Elektronikfirma zwcom GmbH, Werner Drews. Entsprechende Kontakte gebe es bereits zum deutschen Zivilschutz und zum Berliner Auswärtigen Amt.

Das Warngerät funktioniert ähnlich wie ein Radio, das mit dem digitalen „Radio Data System“ (RDS) ausgestattet ist. Dabei handelt es sich um ein automatisches Sendersuchsystem, das in Radios den Sender optisch anzeigt und Texte im Display sichtbar macht. Das Gerät ist robust gebaut und hat eine extrem harte Schale. Die Warn-Decoder werden von der Firma je nach Einsatzland unterschiedlich ausgestattet. Die im Katastrophenfall übermittelten RDS-Impulse lösen den Alarm aus. Der dabei entstehende Ton ist so laut, dass ein Gerät pro Haus ausreicht. Gleichzeitig

leuchtet das Display knallrot auf. Zusätzlich werden Text-Informationen und über Lautsprecher Anweisungen für Verhaltensweisen gegeben.

„Wir sehen ganz deutlich, dass das Warnradio auch bei Tsunamis für viele, viele Menschen eine große Hilfe sein könnte“, ist zwcom-Sprecherin Barbara Petersen überzeugt. Das Gerät wäre für Menschen in Gefährdungsregionen die wichtigste Endstufe eines kompletten Frühwarnsystems. Die Flensburger hätten außerdem bereits ein Konzept parat, wie in Dörfern von Schwellenländern an zentralen Plätzen solar betriebene RDS-Empfänger errichtet werden könnten.

Das kleine Unternehmen mit seinen 20 Mitarbeitern ist auf das RDS-System spezialisiert und damit nach eigenen Angaben weltweit führend. So rüstet die Firma die Sendestationen der deutschen Rundfunkanbieter mit RDS-Generatoren aus, die in ganz Europa eingesetzt werden.

Bereits seit 2003 stehen in



Die Sirene für Zuhause: Barbara Drews von „zwcom“ zeigt den „Katastrophenwecker“. Foto: dpa

15 000 Haushalten rund um das schwedische Kernkraftwerk Barsebäck die rettenden Flensburger UKW-Radios. Das schwedische Technische Hilfswerk (Räddnings Verket) hatte die Warnradios gekauft und inzwischen 32 000 weitere Geräte angeschafft. Mit den mobilen Warn-Klötzchen soll die Bevölkerung in der Umgebung auch der anderen drei Atomkraftwerke des Landes bei Zwischenfällen möglichst

frühzeitig alarmiert werden.

Außerdem beginne vom Frühsommer an ein Pilotprojekt in drei kanadischen Städten, kündigt zwcom-Vertriebsleiter Jens-Peter Polleit an. Die jüngsten Blackouts nach dem Zusammenbruch der Stromnetze hätten die Kanadier veranlasst, den Flensburger Warnwecker zu testen. Vorteil des RDS-Gerätes: Es funktioniert selbst bei einem totalen Stromausfall rund 60 Stunden

lang. „Man kann dann zwar keine Musik mehr hören, aber die Warndurchsagen kommen an“, so Polleit. UKW-Netze, über die RDS läuft, seien fast überall in der Welt flächendeckend vorhanden.

Die Hersteller des Warnradios gehen davon aus, dass sich bei einer möglichen Massenproduktion der Einzelpreis des Gerätes von zur Zeit rund 150 Euro auf maximal 30 Euro senken lässt.